

Friedrich Reck.

Nekrolog

von

Professor Dr. Wilh. Blasius.

August Emil Philipp Friedrich Reck wurde am 17. März 1827 zu Gandersheim als Sohn des Justizamtmanns, späteren Justizraths, Reck geboren. Schon in frühester Kindheit seiner beiden Eltern beraubt, war er mit seinem einige Jahre älteren Bruder der Fürsorge seiner älteren Schwestern anvertraut, die ihn mit grosser Liebe und Sorgfalt erzogen. Die Gymnasialbildung erhielt er in Wolfenbüttel, wo er von Michaelis 1841 bis Ostern 1845 die Prima des dortigen Gymnasiums besuchte. Auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig, dessen Schüler er hauptsächlich zum Zwecke der Einführung in die Naturwissenschaften von Ostern (14. April) 1845 bis Michaelis 1846 wurde, bestand er die Maturitätsprüfung. Schon früh war in ihm die Neigung zur Medicin erwacht. Zum Studium dieser Wissenschaft ging er Ostern 1847 nach Göttingen und später nach Tübingen, wo er im Frühjahr 1850 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Reck hatte gerade begonnen, seine Ausbildung in der praktischen Medicin in Prag fortzusetzen, als ein Aufruf der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein, die auch ohne die deutschen Grossmächte, welche sich zurückgezogen hatten, den Kampf gegen die dänische Herrschaft fortzusetzen entschlossen war, junge deutsche Aerzte zum Eintritt in den schleswig-holsteinischen Lazarethdienst aufforderte. Patriotismus und medicinischer Eifer wirkten bei Reck zusammen, um ihn dazu zu veranlassen, diesem Aufrufe Folge zu leisten. Im Verein mit einem Wolfenbüttler Freunde und Studiengenossen kam er während des verhängnissvollen Kampfes von Idstädt bei dem Heere an und musste, um seine Hülfe in dem Hospitale zur Verfügung stellen zu können, das im Schloss Gottorp unter Stromeyer's

Leitung eingerichtet war, von vornherein sich in dänische Kriegsgefangenschaft begeben. Nach Auflösung des Lazareths, dem er, was sehr bezeichnend für seine Sinnesweise ist, den ganzen Betrag seiner Gage als Geschenk überwiesen hatte, wurde er mit anderen Gefangenen ausgewechselt und nahm dann eine andere Stellung in der schleswig-holsteinischen Armee an, bis diese aufgelöst wurde. Anfang 1851 kehrte er aus Schleswig-Holstein zurück, um nunmehr sein Staatsexamen zu machen, und ging im Sommer 1851 zum Zwecke weiterer Ausbildung nach Prag und später nach Wien, endlich 1853 nach Paris. Nachdem er Ostern 1854 die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten hatte, liess er sich zunächst in Börssum als Arzt nieder. Er hatte hier gute Gelegenheit, über den Einfluss der Bodenverhältnisse auf den Gesundheitszustand der Bewohner genaue Beobachtungen anzustellen, was ohne Frage auf die Richtung seiner Arbeiten und Studien in Betreff der öffentlichen Gesundheitspflege von grossem Einflusse gewesen ist. 1855 erhielt er die Ernennung zum Bataillonsarzte bei dem Braunschweigischen Infanterie-Regimente und siedelte nach Braunschweig über. In dieser Stellung hatte er die Gelegenheit, die sanitären Verhältnisse der militärischen Anstalten einer bedeutenden Verbesserung entgegenzuführen. Dabei begnügte er sich aber nicht, sondern er richtete sein Bestreben im weitesten Umfange auf die Verbesserung der öffentlichen Gesundheitspflege des Volkes im Allgemeinen und im Besonderen seines Heimathlandes, und es ist natürlich, dass er bei diesem Bestreben zunächst die Stadt Braunschweig berücksichtigte. Er sah bald, dass manche Einrichtungen der Stadt nicht denjenigen Anforderungen genügten, welche die in der letzten Zeit in gewaltigem Aufschwunge begriffene Wissenschaft der öffentlichen Gesundheitspflege stellen konnte. Um im Stande zu sein, hier helfend einzugreifen, machte er ausgedehnte Literaturstudien, suchte sich eingehend mit den hiesigen Gesundheitsverhältnissen auf Grund statistischen Materials bekannt zu machen, studirte die in Betracht kommenden topographischen, geologischen, physikalischen, chemischen, ja selbst die socialen Verhältnisse Braunschweigs so genau wie möglich und schaffte auf diese Weise die Grundlage, auf der er Vorschläge für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse aufbauen konnte. Er machte auch weite Reisen, z. B. nach England, um sich an anderen Stellen über die wirklichen Erfolge anderwärts eingeführter hygienischer Einrichtungen zu unterrichten. So war er mit der Zeit vortrefflich mit Waffen ausgerüstet, um den Kampf gegen

das Alte und Hergebrachte, wenn er dies für unpraktisch erkannt hatte, zu beginnen. Mitte der 60er Jahre trat er zuerst öffentlich hervor und suchte durch Zeitungsartikel und andere Veröffentlichungen zu wirken. Im Jahre 1866 machte er den kurzen Feldzug in Süddeutschland mit; 1867 kam der Eintritt des Braunschweigischen Contingents in die Armee des Norddeutschen Bundes zur Ausführung. Es mochte wohl die Befürchtung einer zu grossen militärischen Inanspruchnahme sein, so dass er von den ihm nunmehr wichtiger erscheinenden allgemeinen Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege abgelenkt sein würde, die ihn dazu führte, im Jahre 1868 seinen Abschied aus seinem militärischen Verhältnisse zu nehmen. Er konnte nun auch in jeder Beziehung freier und zwangloser für sein Ziel eintreten. Sehr willkommen musste es ihm sein, dass das Vertrauen seiner Mitbürger ihn in die Stadtverordneten-Versammlung berief, in der er direct für die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse der Stadt mit der Kraft der Rede eintreten konnte. Er wurde in verschiedene Commissionen und Aemter von Seiten der Stadtverordneten entsendet, und besonders mag hier die Schulcommission erwähnt werden, in der er durch seinen sachverständigen Rath viel Gutes schaffen konnte. Nicht allein hatte er dabei die sanitären Verhältnisse der Schulen im Auge, sondern auch den pädagogischen Bildungsgang in denselben, für welchen er sich durch eifriges Studium pädagogischer Schriften, z. B. Ostendorf's, und durch Besprechungen mit praktischen Schulmännern das nöthige Verständniss zu gewinnen suchte. Nicht nur die schönen und mit allen Einrichtungen der Hygiene, die die Wissenschaft gelehrt hatte, versehenen neuen Schulgebäude Braunschweigs, sondern auch der ganze Unterrichtsplan in denselben zeigen die Spuren von Reck's segensreicher Thätigkeit. — Sowohl in der Stadtverordneten-Versammlung, als auch in Vereinen, die das öffentliche Wohl zu fördern sich bestreben, wirkte er für Das, was er für recht erkannt hatte, durch Darlegung des Ergebnisses seiner wissenschaftlichen Forschungen, sowie durch allgemeinverständliche Vorträge. Er scheute keine Mühe, durch Flugschriften und Zeitungsartikel das Publikum aufzuklären und die öffentliche Meinung auf seine Seite zu bringen. Ein ganz besonderes Interesse wandte er auch seit seiner Wolfenbüttler Gymnasialzeit, in welcher er den Werth der körperlichen Uebungen zu schätzen gelernt hatte, dem Turnen zu. Er war Mitglied des Männer-Turnvereins in Braunschweig und hat oft in selbstloser Weise und treuer Hingebung der Sache der Turnerei zu dienen

gesucht. — Als in den 70er Jahren wesentlich auf seine Anregung der Orts-Gesundheitsrath der Stadt Braunschweig zusammentrat, war Reck eines der hervorragendsten Mitglieder desselben. Der von ihm im Auftrage des Gesundheitsausschusses erstattete „Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Braunschweig in den Jahren 1864 bis 1873“, der von dem Gesundheitsrathe am 16. October 1877 versandt wurde, bildet die wesentlichste Grundlage für die in der Folgezeit getroffenen hygienischen Maassnahmen. — Als 1870 der französische Krieg ausbrach, war es wieder sein Patriotismus und seine Aufopferungsfähigkeit, die ihn bewogen, seine Dienste dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen; er ging als Stabsarzt mit dem Braunschweigischen Landwehrregimente nach Erfurt und kehrte erst Ostern 1871 nach Braunschweig zurück. Hier hat er bis zu seinem Tode dann ruhig gelebt und gearbeitet, indem er nur vorübergehend, selten zur Erholung, meist zum Besuche wissenschaftlicher Versammlungen oder zur Ausführung von Studien, Reisen unternahm. — Als im Jahre 1877 der Verein für öffentliche Gesundheitspflege gegründet wurde und damit ein seit langer Zeit gehegter Wunsch Reck's in Erfüllung ging, war es natürlich, dass er an die Spitze dieses Vereins gestellt wurde; ihm fällt auch ein wesentlicher Antheil an der Begründung des von dem Verein herausgegebenen „Monatsblattes für öffentliche Gesundheitspflege“ zu, dessen einleitender Artikel von ihm verfasst ist und dessen erster Jahrgang 1878 noch zwei andere werthvolle Abhandlungen aus seiner Feder gebracht hat. Auch hat Reck die erste Anregung dazu gegeben, das Material zu sammeln, um regelmässig zunächst monatlich und sodann jährlich über den Gesundheitszustand der Städte des Landes zu berichten, und hat auch die ersten derartigen Berichte im Jahre 1878 in der genannten Zeitschrift veröffentlicht. — Im Sommer desselben Jahres wurden ihm vom Staats-Ministerium auf Antrag des Lehrercollegiums der technischen Hochschule zu Braunschweig die an dieser Lehranstalt neu eingeführten Vorlesungen über öffentliche Gesundheitspflege für das folgende Studienjahr übertragen, die im Winter 1878/79 beginnen sollten. Bald nachher fing Reck jedoch an zu kränkeln und er suchte Heilung seines Leidens in dem Bade Veldes durch die Naturheil-methode des Dr. Rickli, für welche er sich sehr begeisterte. Er glaubte selbst die besten Erfolge dieses Heilverfahrens an sich zu beobachten und setzte dasselbe auch noch nach seiner Rückkehr von Veldes fort; allein seiner Familie und seinen Freunden konnte es nicht verborgen bleiben, dass unter der

Wirkung einer Speicheldrüsenentzündung und einer wahrscheinlich übertriebenen Hungerkur seine Kräfte mehr und mehr verfielen, bis dann am 2. November 1878 ein sanfter Tod das segensreiche und thätige Leben in dem verhältnissmässig noch jugendlichen Alter von 51 Jahren endigte. Die Vorlesungen über Hygiene an der technischen Hochschule, auf die er sich sehr gefreut hatte und die ihm die Hoffnung zu einer noch grösseren Einwirkung auf die Besserung der Gesundheitsverhältnisse des Volkes gaben, hatte er gar nicht beginnen können, was er noch auf seinem Sterbebette tief beklagte. Braunschweig hat in ihm einen ehrlichen, für alles Edle hochbegeisterten, treuen und zuverlässigen Bürger verloren. Seine Leiche ruht auf dem Martinikirchhofe zu Braunschweig. Ein ausführlicher Nekrolog von der Hand des inzwischen verstorbenen Professors Konrad Koch sen. erschien in der Beilage zum Braunschweiger Tageblatt vom 9./11. 1878, Nr. 264; ein warmer Nachruf, der die Verdienste um die Gesundheitsverhältnisse Braunschweigs betont, in dem Monatsblatt für öffentliche Gesundheitspflege (1878, Nr. 12, S. 177).

Dem naturwissenschaftlichen Vereine war der Verewigte im Jahre 1873 beigetreten; als der Verein bei seiner Umgestaltung im Jahre 1877 eine Section für Physiologie und Hygiene bildete, wurde Reck zum Vorstande dieser Section erwählt, und er hat dieses Amt bis zu seinem Tode innegehabt. Die Vorträge, die er in dem Vereine hielt, bezogen sich, wie dies in der Natur der Sache lag, vorzugsweise auf die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Braunschweig. Einen ausführlichen Vortrag darüber brachte er am 12. November 1874, über welchen im Braunschweiger Tageblatt vom 10. Januar 1875 (Nr. 8, II. Beilage) berichtet wurde.

Von seinen Veröffentlichungen kann ich folgende erwähnen; ich glaube jedoch, dass die Liste noch lückenhaft ist:

1. Ueber die Häufigkeit der Schwindsucht und des Nervenfiebers in Braunschweig und einigen anderen Städten des Landes, nebst einigen Bemerkungen über die Nothwendigkeit und Einrichtung einer wirksamen öffentlichen Gesundheitspflege (Deutsche Reichszeitung, 1864, Nr. 121).
2. Offener Brief eines Arztes an einen Stadtverordneten, die Okercanäle betreffend. (Beilage zum Braunschweiger Tageblatt, September 1865, Nr. 14.)
3. Bericht über die Gesundheitsverhältnisse des Herzogthums Braunschweig während der Monate August 1866 bis Februar 1867 einschliesslich, auf Grund der

ärztlichen Monatsberichte. (Beilage zum Braunschweiger Tageblatt 1867.)

4. Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Braunschweig in den Jahren 1864 bis 1873, erstattet im Auftrage des Gesundheitsausschusses. Mit drei grossen Tafeln graphischer Darstellungen A, B und C. 15 Seiten Text in gr. 4^o. (Beilage zu den Braunschweigischen Anzeigen 1877, Nr. 218.)
5. Dasselbe Werk, neue Auflage, vermehrt durch mehrere Zahlentabellen (I, Ia, Ib, II, IIa, IIb, III u. IV) und Inhaltsübersicht, unter dem neuen Titel: Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Braunschweig in den Jahren 1864 bis 1873 und die Cholera daselbst in den Jahren 1850 und 1855. Braunschweig, Waisenhaus-Buchdruckerei. gr. 4^o. (Versandt von dem Gesundheitsrathe am 16. October 1877.)
6. Ueber die Aufgaben des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogthum Braunschweig. (Monatsblatt für öffentliche Gesundheitspflege, I. Jahrgang, 1878, S. 2 bis 8.)
7. Das Wasser als Nahrungsmittel und eine Vorrichtung, schlechtes Wasser zu verbessern (ibid. S. 30 bis 35).
8. Der Gesundheitszustand der Städte des Herzogthums Braunschweig im Jahre 1877 (anonym) (ibid. S. 41 und 42 nebst Tabellen, S. 44 und 45).
9. Der Gesundheitszustand der Städte des Herzogthums in den Monaten December 1877 und Januar 1878, S. 43 nebst Tabellen: Nachrichten über den Gesundheitszustand der Städte etc. (anonym) (ibid. S. 46 und 47). Diese Monatsberichte sind bis zum Tode fortgesetzt in den Monatsblättern erschienen (ibid. S. 62/63; 78/79; 94/95; 110/111; 126/127; 142/143; 158/159; 174/175; vergl. auch S. 15/16).
10. Zur Beseitigung der Abfallstoffe (ibid. S. 113 bis 118).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig](#)

Jahr/Year: 1886-1887

Band/Volume: [5_1886-1887](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Wilhelm

Artikel/Article: [Friedrich Reck 126-131](#)